

Das tugendhafte Verlangen
zu freyen /

Des Ehren-Volgeachten Herrn

Christian Bundlichs /

Vornehmen Bürgers und Handelsmannes
der Königl. Stadt Danzig /

Und der

Viel Ehr- und Tugendreichen

Junger A N N A /

Des Weyland

Wohl-Edlen / Hoch- und Wohlweisen

Herrn Andrea Weißners /

Dieser Königlichen Stadt Thorn gewesenen hochansehnlichen
Raths-Ältestens /

nachgelassenen

Junger Tochter /

Wozu

Den 14. Tag Junii, Anno 1701.

wohlmeynend gratulirte

Johann Daniel Möringk /

SS. Theol. Stud.

Gedruckt mit Thornischen Schriftten.



Was hegt man auſſerhalb der Eh' vor wunderlich Verlangen?
 Die kühne Jugend weiß oft nicht / was ihr zu wüſchen iſt;
 Der hat ſich dort / der hat ſich hier / der anderwärts ver-
 gangen /
 Indem er einen tolln Wuſch zum Nachtheil ihm erkieſt.
 Bethörter Jugend - Wahn! Was gehſtu doch an?
 Verlangſt allerdings / dies / was dich quälen kan.
 Der eine ſetzt ſein nährlich Ziel auff *Ganges* reiche Schätze /
 Sucht nichts als Geld und vieles Gut ihm zur Ergötzlichkeit;
 Erweget nicht daß Reichthum ſey des Höllen-Jägers Neze /
 Und daß er / wenns erjaget iſt / nur immer lebt im Streit.
 Es geht ihm eben ſo bey ſeinem Überfluß /
 Daß er wie *Midas* einſt vor Hunger ſchmachten muß.
 Einander frent von ſolcher Art / die wild und frech von Sitten /
 Ob ſie gleich mit der *Livia* das Regiment will führen;
 Er muß von ihr / wo ihm was fählt / es unterthänigſt bitten /
 Sonſt läßt ſie gegen ſolchen *Sclav* bald Grimm und Eifer ſpühren.
 Solt er ohn ihr Befehl vor ſich was nehmen für /
 Dürſt ſie mit Knütteln ihn ſein jagen aus der Thür.
 Nicht minder zieht *Magneten* gleich der Menſchen groſſer Göze
 Die Ehrſucht eine Phantaſen zu ihrem Thron hinauff /
 Und irr ich? Nein! Drum deutlicher ich meine Wort ausſetze:
 Man ſchließet öftters mit dem Ampt / nicht mit der Braut den Kauff.
 Doch ſolcher Freyer wird einſt von der Neuen betrübt /
 Weil er des *Jovis* Stand und nicht der *Juno* liebt!
 Dem blaſet Schönheit in dem Licht der Augen Liebes-Flammen /
 Sein wallend Herz wird ganz erhitzt / das Blut ſteigt ins Geſicht /
Cupido machet beyde blind / doch treffen ſie zuſammen /
 Vermeint / er kriegt die ſchönſte Sonn / doch fehlt es ihr am Licht;
 Er fanget Erzt vor Gold / vor Silber Waſſer-Bley /
 Wenn ers nun recht beſieht / iſt es doch Flickeren.
 Viel andre lauffen hin und her / als Unruh in den Uhren /
 Biß ſie erhaſchen ſolches lieb / mit Schminck und Kreyd beſchmiert /
 Die ſich belegt vorm Spiegel-Glaß mit *Appetit-Figuren*,
 Mit Wagen / halben Mond und Stern die glatte Stirn beziert;
 Sag an / wo Fleck und Schminck / du Richter kluge Welt!
 Ob ſolch beſlecktes Kind dem Schöpffer wolgefällt?

Wenn

Wenn aber Geld und freche Art / wenn Schminck und Kreyde flecken /
 Wenn aller geiler Heyraths-Wunsch der Jugend Schaden bringt /
 Läßt niemahls ein gesunder Geist von solcher Lust sich gälten /
 Wol aber sucht er jederzeit / wie er zur Tugend dringt.
 Denn wer nach Frömmigkeit und wahrer Tugend strebt /
 Ist vor dem Fall besreyt / wenn ihn das Glück erhebt.
 Die edle Tugend ist allein / die Lieben lieblich machet /
 Ohn dieser hohen Königin wird Bleywerk alles Gold;
 Die Ehre liegt im tieffen Schlaf / wo nicht die Tugend wachet;
 So ist und bleibet Reichthumb auch der wahren Tugend Sold.
 Wer nun die Tugend find auff dieser Tugend-Bahn /
 Der hat / weil er gelebt / den schönsten Fund gethan!
 Nun Wehrtester Herr Bräutigam! Ihn seh ich glücklich prangen /
 In diesem güldnen Tugend-Kleid / dem Er stets nachgejagt;
 Der Himmel hat Ihn seinen Wunsch gewehret nach Verlangen /
 Indem Er Ihn geschenkt hat / was herzlich Ihn behagt.
 Hier blühet Frömmigkeit / hie glänzet Demuths-Pracht /
 Hier Tugend / Schönheit / Treu / in höchster Anmuth lacht.
 Hier grünt der Sanftmuth Paradies / der Eintracht süßes Bette /
 Hier ist gepfropft die Häuslichkeit der Jungfern erster Fleiß /
 Mit welcher die Verschwiegenheit stets / spielet in die Wette /
 Nicht minder die Verschwiegenheit erstreitet ihren Preis.
 Wie wird sein Herz / mein Herr / bey solchen Gaben froh /
 Wenn es aus keuscher Brunst iht brennet lichter-loh.
 Nun was von Tugend-Blumenwerk blüht in Annetens-Garten /
 Das giebt die liebste Braut heut Ihrem Gärtner frey /
 Ihn meyn ich Wehrter Bräutigam / Er woll' es fleißig warten /
 Damit / was Er drin pflöpfen wird / mag jenem kommen bey.
 Indes bleib Er vergnügt / ich wil Ihn nicht eh sehn /
 Bis Knospen aus der Blum / aus Knospen Frucht entstehn.
 Sie aber nehm den Bräutigam auff mit süßen Mund-Rubinen /
 Geliebte Tugend-Jungfer Braut! Zu Ihrem Gärtner an /
 Daß Er dem zarten Rosen-Stock vor Hitz und Frost mag dienen /
 Nach aller Treu- und Liebes-Schuld / so wie Er immer kan.
 Nimm hin den Kranz / rufft Sie / das kleine Kummer-Joch /
 Ich wil dein eygen seyn / mein Engel ehle doch!
 So recht mein Augen-Trost! Verbanne selbst die rauhen Sitten /
 Er lerne was die heiße Flamme verliebter Seelen wil;
 Es wird ohn dem der zarte Kranz von manchem Feind bestritten /
 Drumb weil es Zeit / so bring ihn doch / zu seinem Opfer-Ziel.
 Komm / reich mir deine Hand / verlaß den Hochzeits-Saal /
 Wir gehn indes mit Lust in jenes Lügen-Thal.
 Der Himmel selbst begleite Euch / Ihr angenehme Zwenen
 Mit Glück und Segen aus der Höh dort in die Nachbarschaft!
 Da werden auch der Freunde viel Euch Glückes-Rosen streuen /
 Und sagen: Daß Eur Freyen sey / mit Warheit tugendhaft:
 Doch gebet noch Gehör dem Gedicht-Erfinder:
 Bringt nach Thorn übers Jahr tugendhafte Kinder.

1.
Soll ich trauren oder lachen?
Meine Schwester Jungfer Braut/
Der ich mich so sehr vertraut!
Saget an! was soll ich machen?
Billich solten Thränen fließen/
Daß ich Sie so früh muß missen.

2.
Denk ich an Ihr treues Lieben/
Fällt mir Ihre Sanftmuth ein/
Und Ihr süßes Umbnichseyn/
Wer wolt sich denn nicht betrüben?
Weil dies alles mir entraubet/
Und zu sehn nicht mehr erlaubet.

3.
Doch! was soll mein Trauren dienen
Bey dem Freuden-vollen Fest/
Da man Zink und Flöten bläst/
Da man Geigen und Clarinen
Widmet den Hochwehrten Gästen/
Und den Tanzenden zum besten.

4.
Hab ich doch noch eine Schwester/
Deren Tren ich merklich spühr/
Diese wird mich nach Gebühr
Halten in der Pflege fester.
Drumb so esset/ trincket/ springet/
Bis man uns zu Bette bringet.

5.
Aber Euch Verliebten Zweyen
Wünsch ich eine schöne Nacht/
Die Euch recht vergnügend macht/
Eyhet aus der Nymphen Reyen
Auff Eur weiches Feder-Bette/
Spielet daselbst in die Wette.

6.
Wenn Ihr den auffsteht am Morgen/
Und erblickt Euch in der Eh/
Woll Gott/wünsch ich aus der Höh/
Für Eur Wolseyn ewig sorgen.
Fahret glücklich hin nach Dantzig/
Lebt der Jahre drey-mahl zwanzig.

So wolte den hochzeitlichen Ehren-Tag seines liebrehrten
Hn. Ohms und Jungfer Schwester
schuldigst beehren

Carl Gundlich.

